

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

14.11.1824 (Nr. 317)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 317. Sonntag, den 14. November 1824.

Baden. (Gernsbach.) — Baiern. — Freie Stadt Hamburg. — Frankreich. — Oestreich. — Preussen. — Spanien. — Türkei.
— Verschiedenes. — Dienstmachrichten.

Baden.

Gernsbach im Murgthale, den 7. Nov. So weit nun auch die Nachrichten von den Verheerungen der letzten Tage reichen, hat wohl nirgends die Wasserfluth schrecklicher als im einst blühenden Murgthale gewüthet.

Die große Menge von Waldbächen, welche sich in die Murg ergießen, schwoilen zu furchtbaren Strömen an, und rissen in ihrem Lauf alles mit sich fort.

In Forbach, wo sich das Wasser von 4 Thälern in die Dorfbach ergießt, veränderte diese ihren Lauf, grub sich mitten durch das Dorf ein neues Bett, riß ein Haus um, beschädigte mehrere; und nur mit Mühe retteten die Einwohner ihr Leben.

Während das Wasser Dörfer und Fluren zerstörte, rissen an vielen Orten Wiesen, Felder und Weinberge los, und stürzten in wilder Verheerung theils in die Gewässer und theils auf andere Güter.

In Gernsbach wurde das Spital, ein beträchtliches Gebäude, das hart an den Ufern der Murg seit vielen Jahren dem Andrang der Hochgewässer widerstanden, gänzlich zertrümmert, und mit ungeheurer Kraft gegen die Brücke geschleudert, deren neues Geländer es mit sich fort riß. Zugleich stürzten an der Murg noch zwei andere Häuser, eine Delmühle und in der Waldbach mehrere Baulichkeiten ein; — viele Wohnungen sind äußerst beschädigt.

Die Brücken in Hilpertsau, Weissenbach und Ottenau wurden vom Strome fortgerissen; Del-, u. Sägmühlen und noch viele andere Wasserwerke wurden theils von den Fluthen zertrümmert, theils so beschädigt, daß sie in langer Zeit nicht mehr betrieben werden können.

Alle Teiche des Murgthals wurden zerrissen, und die Gesellschaft der Murgschiffer schätzt ihren Schaden allein auf mehr als 100,000 fl.

Am härtesten hat das unglückliche Ereigniß den Ort Ottenau betroffen; dort stürzten 12 Häuser zum Theil mit ihren Bewohnern zusammen, und wurden in wilder Fluth fortgetrieben. Mehrere Einwohner wurden von braven Bürgern, mehrere aber auf eine wunderbare Art errettet; denn es ist kaum glaublich, daß ein 17jähriges Mädchen auf den Trümmern ihrer Wohnung von Ottenau bis nach Rothensfels in dem wüthenden Strome fortgetrieben und dort gerettet werden konnte. Dennoch sind 8 Personen ein Opfer der Wellen geworden.

In Ottenau ist nicht ein einzelnes Haus, das nicht beschädigt wurde, und mehrere sind jetzt noch dem Einsturz nah.

In Gaggenau sind die Besitzer der Eisenhämmer, der Glashütte, und die sämmtlichen Einwohner nicht minder von schwerem Verlust heimgesucht; — die Straßen sind weggeschwemmt, und das Auge sieht allerwärts nur Bilder der Zerstörung, deren nähere Beschreibung wir nicht unternehmen wollen. — Der Schaden im Murgthale ist kaum zu berechnen; in späten Jahren wird er noch fühlbar sich erzeigen. Längs dem Laufe der Murg, und der einfließenden Waldbäche, ist der größte Theil des mit mühsamem Fleiß urbar gemachten Landes, der herrlichen Wiesen, weggeschloßt, oder mit Kies und Steinen bedeckt; wohin die rollenden Gewässer drangen, ist auf lange Zeit die Hoffnung künftiger Aernnten verschwunden, oder wenigstens vermindert. Die fruchtbaren Inseln, die kostbaren Uferbauten, manche Anlagen zu Lust und zum Vergnügen, die reinlichen Straßen, mit einem Worte, alles, was rege Thätigkeit seit der Väterzeiten begründete, ist eine Beute unabwehrbarer Verwüstung geworden. Was noch das härteste ist, es sind die Gewerbe, die einzige Nahrungsquelle des Murgthals, auf Jahre zerstört, und somit den Einwohnern der Verdienst geschmälert, wo nicht ganz entzogen. — Mitten in diesen schweren Schicksalen zeigt sich jedoch lebendig ein tröstlicher Sinn des Muths, des Vertrauens u. der Mildthätigkeit. Obrigkeiten, Vorgesetzte u. die reicheren Bewohner des Thales gehen mit rühmlichem Beispiel voran, und in der Noth haben sich schöne Tugenden des Edelmuths und der nachbarlichen Freundschaft offenbart. An solchen Stützen erhebt sich die Hoffnung; die kräftigere Denkungsweise der Gebirgsbewohner wendet sich muthig der Zukunft zu, und bereitet sich durch erhöhten Fleiß und in treuem Verein, die Verluste der schrecklichen Tage allmählich zu ergänzen. Selbst im Ungewöhnlichen des Ereignisses scheint für sie eine ernste Aufforderung zu solchem Bestreben zu liegen, denn vielfach ist der Glaube verbreitet, daß unbekante und vielleicht unerklärliche Erscheinungen in der Natur zu dem plötzlichen ungeheuren Anschwellen der Gewässer beigetragen haben. — Möchten doch Viele, welche in glücklichen Tagen unsere schönen Thäler heiter besuchten, auch jetzt zur Belebung und Förderung jenes Sinnes, und zur Abhülfe der augenblicklichen Noth sich unserer freundlich erinnern.

B a i e r n.

Der Herzog von Beja (Infant Don Miguel von Portugal) ist am 7. Nov. von München nach Wien abgereist. Se. k. Hoh. der Infant hatte sogleich nach seiner Ankunft zu München Sr. kbn. Hoh. dem Prinzen Karl und den übrigen anwesenden höchsten Personen Besuche abgestattet, und am 4. einem Konzerte und Souper bei Hofe beigewohnt. Auch erschien derselbe jeden Abend im Theater, und besichtigte mehrere wissenschaftliche und andere öffentliche Anstalten.

F r e i e S t a d t H a m b u r g.

Hamburg, den 4. Nov. Der Sturm, der gestern hier und in der Gegend wüthete, und unter andern eine so hohe Fluth veranlaßte, wie wir seit 15 Jahren nicht gehabt, hat auch besonders auf der Elbe bedeutenden Schaden angerichtet. In der Nähe der Dost ist ein Schiff gesunken, von dem nur noch die Masten aus dem Wasser hervorragten; ein anderes ist bei Glückstadt auf den Strand gerathen, und dürfte schwerlich wieder abzubringen seyn. Das dreimastige holländische Schiff Henriette, Kapitän Abrams, von hier nach Amsterdam bestimmt, gieng in der Gegend von Cuxhaven in Trümmer, und man besorgt, daß sowohl die Besatzung, als die Familie, welche sich am Bord desselben befand, umgekommen ist. Das Schicksal der 25 Schiffe, welche Tages vorher von Cuxhaven in See giengen, kennt man noch nicht.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 11. Nov. Gestern wurde der Kurs der 5 Prozent. Konsol. zu 101 Fr. 50 Cent. eröffnet und zu 101 Fr. 55 Cent. geschlossen. — Bankaktien 1967 Fr. 50 Cent.

Der Tod entriß den 26. Okt. seiner Familie, seinem Lande, der Pairskammer, eine ihrer schätzbarsten Glieder, den General-Lieutenant Herzog von Noailles, der in seiner Jugend den Namen eines Herzogs von Aven trug. Derselbe wurde geboren den 26. des nämlichen Monats, im J. 1739. In jedem Zeitraum seines langen Lebens zeichnete er sich aus durch seine Aufopferung für seinen König, das Vaterland, durch seine Rechtlichkeit, Höflichkeit und den Feuerifer, womit er standhaft alle Pflichten erfüllte, die ihm die Natur und die Gesellschaft auflegten.

Der Herzog von Noailles hatte sich zum erstenmal mit Mademoiselle d'Agouffeau, einer Tochter des unsterblichen Kanzlers, verheirathet; und als die Anarchie Frankreich in Schrecken setzte und dezimirte, verlor er an ein und demselben Tage, im nämlichen Augenblick und auf dem nämlichen Blutgerüste, den 22. Jul. 1794, seine Mutter, die Marschallin von Noailles, seine Gemahlin, die Herzogin von Aven, und seine Tochter, die Vicomtesse von Noailles.

Seine Ehe hatte ihm fünf Töchter gegeben, Mütter einer zahlreichen Nachkommenschaft, die Frauen von Noailles, von la Fayette, von Thesan, von Montagu und von Grammont: sie nennen, heißt an viele rüh-

rende Tugenden und berühmte Widerwärtigkeiten erinnern.

Der Herzog von Noailles hatte in zweiter Ehe eine russische Dame, die Gräfin von Solowkin, geheirathet, welche er aber schon im nämlichen Jahre wieder verlor.

Derselbe hatte in seinem höchsten Alter die Frischeit eines reichen Gedächtnisses, so wie die Anmuth und Milde eines sehr lebhaften Geistes behielten. Die Thränen seiner Familie, die Trauer aller derer, die ihn kannten, werden, in Frankreich und im Ausland, seine bereidete Lobrede seyn.

(F. d. Deb.)

Die gerichtliche Untersuchung des Mordmordes der beiden Kinder im Walde von Vincennes ist den 9. Nov. beendigt worden. Papavoine wurde einem langen und letzten Verhöre unterworfen, dessen Dauer er abzukürzen bat. Während dieses Verhörs, und zu verschiedenen Malen, sah man Thränen aus den Augen Papavoine's rollen; seine Stimme war weniger sicher und schwächer, als bisher.

(Croille.)

D e s t r e i c h.

Wien, den 6. Nov. Die Vermählungsfeier Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl mit der königl. Prinzessin Sophie von Baiern ist Donnerstag, den 4. d. M., auf folgende feierliche Art vor sich gegangen:

Um 5 Uhr Nachmittags hat sich der gesammte k. k. Hofstaat in der Hofburg versammelt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich mit dem gesammten Hofstaate um 6 Uhr aus den Appartements in feierlichem Zuge nach der Augustiner-Hofkirche. Se. Maj. der Kaiser und Sr. Maj. der König von Baiern geleiteten den durchlauchtigsten Bräutigam, Ihre Maj. die Kaiserin und Ihre Maj. die Königin von Baiern die durchlauchtigste Braut. Am Eingange der Kirche erhielt das hohe Brautpaar die Einweihung; die Trauungs-Zeremonie wurde von Sr. kais. Hoh. und Eminenz dem Erzherzog Rudolph, Kardinal und Erzbischoff von Olmütz, vollzogen, und nach derselben das feierliche Tedeum angestimmt, während welchem die gewöhnlichen Kanonen- und Infanterie-Salven gegeben wurden.

Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften begaben sich sodann, in Begleitung des gesammten Hofstaates, in die Appartements zurück, und es erfolgte die Vorstellung und Ablegung der Glückwünsche des Adels an die neu vermählte Frau Erzherzogin im Zeremonien-Saale.

Indessen hatte sich das diplomatische Korps in der k. k. geheimen Rathskammer versammelt, von welchem die H. Botschafter einzeln, nach ihrem Range, nach denselben die H. Minister des zweiten Ranges zugleich, zur Audienz bei S. M. dem Kaiser und der Kaiserin sowohl als S. M. dem Könige und der Königin, dann dem durchlauchtigsten Brautpaare, gerufen wurden. Auf gleiche Art wurde die Frau Gemahlin des englischen Hrn. Botschafters allein in dem innern Appartements, nach derselben aber die Frauen Gemahlinnen der

H. H. Gesandten im Spiegelzimmer, von J. J. M. M. und dem durchlauchtigsten Brautpaare empfangen.

In der Zwischenzeit war in dem k. k. großen Redoutensaal Alles zum großen Bankett vorbereitet worden, und nachdem der k. k. erste Obersthofmeister, Fürst zu Trauttmansdorff, Sr. Majestät dem Kaiser hiervon die Meldung gemacht hatte, geruhten die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit dem gesammten Hofstaate Sich zur offenen Tafel zu versügen, bei welcher das diplomatische Korps und der k. k. Hofstaat die Aufwartung machten. Den Tafeldienst verrichteten die k. k. Truchseffe; die k. k. Edelknaben wechselten die Teller und Bestecke. Nach dem ersten Trunke ward die dritte Salve gegeben. Die k. k. Hofkapelle führte während der Tafel gewählte Musik- und Gesangsstücke auf.

Nach der Tafel begaben Sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, unter Begleitung des gesammten Hofstaats, in das innere Appartement zurück.

Diese, diese Herzen aller treuen Untertanen mit Freude erfüllende Verbindung umschlingt nun die beiden erhabenen Herrscherhäuser, und die Ihrem mildem Scepter untergebenen Nationen, mit doppelten Banden der Freundschaft.

(Destr. Beobachter.)

Preussen.

Berlin, den 9. Nov. Sr. Maj. der König haben dem General-Major und Inspekteur der Besatzungs-Truppen in den Bundes-Festungen, v. Mülling, den vorhen Adler-Orden zweiter Klasse mit dem Eichenlaube zu verleihen geruht.

Fortsetzung des Artikels über den Geist und das Wesen der Burschenschaft.

Schon aus den Untersuchungen von 1819 hat sich aktenuäßig klar ergeben, wie sehr die schon damals im Hintergrunde stehenden, geheimen Vereine die ganze Burschenschaft lediglich als geeignetes Mittel zu ihren revolutionären Zwecken und zur Verfristung der akademischen Jugend in dieselben angesehen, und wie sehr sie sich daher bemühet, die Burschenschaft und ihre Mitglieder für diese Zwecke zu begeistern und zu verführen. Wie tief angelegt und fortdauernd durchgeführt dieser Plan gewesen, geht auch aus den spätern Untersuchungen vollständig hervor, und es ergibt sich insonderheit, daß die Burschenschaft von ihrem Ursprunge an bis vor ganz kurzem unter der obern Leitung eben derjenigen Verbrecher stand, welche zugleich Vorsteher und Hauptleiter mehrerer frühern, einzelnen geheimen Gesellschaften und insbesondere des nunmehr vollständig ermittelten, zur Bewirkung einer gewaltsamen Revolution in unserm deutschen Vaterlande im Jahre 1821 gestifteten und nachher weiter verbreiteten, geheimen, hochverrätherischen Bundes waren, von welchen hier nur Robert Wesselhöfft und Karl Follenius genannt werden.

Während diese Verbrecher und ihre Genossen so an jeder bürgerlichen Ordnung und der damit unzertrennbar verbundenen bürgerlichen Tugend und Sittlichkeit fre-

velten, frevelten sie nicht minder an der akademischen Jugend, indem sie dieselbe durch alle Künste verbrecherischer Verführung zur Theilnahme an der Burschenschaft verleiteten, und ihnen letztere als Ideal anpriesen, während sie selbst über dies Ideal gegenseitig ganz anders urtheilten. Die Akten enthalten wiederholentlich solche gegenseitige Mittheilungen dieser Haupt-Radikalen, aus welchen genügend hervorgeht, wie verächtlich sie selbst über die in ihren Stricken liegende Burschenschaft urtheilten. Wiederholentlich theilen sie sich die Ansicht mit:

«es sey nichts Lächerlicheres, Abgeschmackteres, und, wie einer der Koryphäen sich ausdrückt, Ekelhafteres für den gesunden Menschenverstand, als die elenden Burschenschaften; sie wären aber zur Erreichung der Verbindungszwecke nothwendig, man müsse daher die Thoren, die sich verblenden ließen, festhalten, weil man auf diese Art am besten die akademische Jugend leiten und ihr Weisheit seyn könne.»

Eben dieses war der Gesichtspunkt bei der 1820 und 1821 erfolgten Wiederherstellung der Burschenschaft: denn aktenuäßig ist der Plan zu derselben hauptsächlich von nichtswürdigen, politischen Verbrechern deutscher und benachbarter Länder, die zum Theil wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt gewesen, oder wegen hochverrätherischer Umtriebe dem richterlichen Erkenntnisse nunmehr im Kerker entgegen sehen, oder aus ihrem Vaterlande schimpflich entflohen, ausgegangen, und insonderheit der ganze Burschentag in Dresden (1820) von diesen Verbrechern angezettelt und geleitet worden. Daher bestand dieser s. g. Burschenkonvent theils aus nunmehr vor den Schranken der Kriminal-Justiz stehenden Mitgliedern eines hochverrätherischen, geheimen Bundes, theils aus schwachen, eiteln und exaltirten, von jenen verleiteten Menschen, welche der Verführung, der ihre Eitelkeit damals unterlag, jetzt mit Recht reuevoll sich schämen, und dieselbe, hätte die landesväterliche Gnade sie nicht gerettet, lebenslänglich durch Schimpf und Elend gebüßt haben würden.

Zu den, wegen Hochverrath oder Theilnahme an hochverrätherischer Verbindung, gegenwärtig in Kriminal-Untersuchung befindlichen Mitgliedern des Dresdener Burschentages, gehört insonderheit der Sprecher desselben, der oben erwähnte berüchtigte Robert Wesselhöfft, die beiden Schreiber dieses Burschenkonvents, Stanislaus Fischer und Karl Haase, und die sogenannten Deputirten Element, Müller, van der Lanke, Lauber, Kalb, Gräter, und der Verfasser der berüchtigten Vertheidigung der Burschenschaft, Ferdinand Herbst. Aus gleichen Elementen haben auch die beiden folgenden Burschentage bestanden; auch sie befanden sich unter der schimpflichen verkappten Leitung von Mitgliedern des hochverrätherischen Bundes, und bestanden theils aus diesen, theils aus jungen Männern, die in untergeordneten Vereinen, Klubs und andern burschenschaftlichen Zusammenkünften, durch die Irrlehren falscher Philosophie und verkehrter Politik, und insonderheit durch die

Sophisten über allgemeines Staatsrecht und sogenanntes Volksthum, nach und nach von einer Verirrung zur andern gebracht wurden, um dadurch zur Mitgliedschaft des hochverrätherischen, geheimen Vereines zu reifen. Dergleichen Irrlehren und Sophismen wurden in mehreren Schriften und Vorlesungen verbreitet, von welchen die eines Luden, Fries, Trorler, Jahn u. a. m. hier um so mehr genannt werden müssen, als gegen sie die Untersuchung schwebt, und ihre Schriften aktenmäßig in den geheimen Vereinen besonders benutzt wurden.

(Fortsetzung folgt.)

S p a n i e n.

Nach Briefen aus Barcelona kreuzen mehrere Raubschiffe von Algier zwischen den balearischen Inseln und den Küsten von Catalonien, Valencia und Murcia. In Folge dessen hat von diesen Küsten aus aller Handel zur See aufgehört; bloß kleine Küstenschiffe gehen noch von einem Hafen zum andern.

T ü r k e i.

Triest, den 4. Nov. Nach einem Briefe aus Smyrna vom 16. Okt. soll die ägyptische Flotte nach allen Gegenden hin zerstreut, und mehrere Schiffe davon in die Hände der Griechen gefallen seyn.

V e r s c h i e d e n e s.

Ein engl. Journal gibt das Verzeichniß der Summen, welche der Buchhändler Murray dem Lord Byron für seine verschiedenen Gedichte bezahlte: die Totalsumme ist 15,455 Pf. Sterl. (ungefähr 180,000 fl.) für 19 Gedichte.

Ein englisches Journal meldet: der Expräsident von Fernambuco, Carvalho, sey zu London angekommen.

In Wien sind Kommissarien aus Cuba angekommen, die aus Auftrag einer Gesellschaft von Aktionären Mitglieder für eine in ihrer Heimath, in der Stadt Havana, zu organisirende italienische Oper anwerben wollen. Die Hauptbedingungen sind: vierjähriger Kontrakt und ein Gehalt von 80,000 Fr. jährlich. Vier der angesehensten Kaufleute des Festlandes leisten Bürgschaft.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben vermöge höchster Entschliessung vom 28. Oktober d. J. gnädigst geruht, die bei dem Hofgerichte in Rastatt erledigte Assessorsstelle dem Hofgerichts-Advokaten und Prokurator Johann Gottfried Camerer in Karlsruhe zu übertragen.

Höchstdieselben haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Professor Deuber in Freiburg den Charakter und Rang eines Hofraths zu ertheilen; ferner den Rechtspraktikanten Heuberg zu Ueberlingen zum Assessor bei dem Amt Pfullendorf, und

den seitherigen Privatdocenten Dr. Geiger zu Heidelberg zum außerordentlichen Professor der Pharmacie huldreichst zu ernennen; endlich den Oberamts-Assessor Tresfurt, dormalen zu Rastatt, wegen seiner Kränklichkeit in Pensionsstand zu versetzen.

Milde Gaben in Geld

für unsere durch die Wasserfluthen verarmte Mitbürger. Zweite Mittheilung vom 11. bis 13. November.

	fl.	fr.
Die erste Anzeige betrug:		
Von der hiesigen Garnison u. Einwohnern	2632 fl.	31 fr.
Hrn. Kommerzienrath Hofmann in Darmstadt	100 fl.	— fr.
	2732	31
Hierzu der Beitrag von der Großherzoglichen Leib-Grenadiergarde vom 6. d. (unmittelbar an's Großherzogliche Ministerium des Innern und deshalb bei den Beiträgen des Militärs, sh. Karlsr. Sig. Nr. 314, nicht gleich aufgeführt)	240	—
Von der hiesigen löblichen Schneiderei aus der Zunftkasse 12 fl. von den Meistern 58 fl.	70	—
den Gesellen derselben	44	50
dem Lafontainschen Institut	52	—
der hiesigen löblichen Schenkengesellschaft	63	6
der ersten Klasse des Lyceums	52	—
„ dritten „	26	42
„ siebenten „	23	55
den drei Realklassen	45	28
L. J.	10	48
K. L. K.	50	—
K. H. W. (mit Bemerkung für die schon mehrmals verunglückten Liedolsheimer)	25	—
verschiedenen hiesigen Einwohnern	103	42
einem Großherzogl. Staatsdiener in Durlach	2	42
Freiburg (unter der Benennung Fbr in V)	4	11
Aus Frankfurt am durch die Bankiers Joh. Goll und Eöhne (mit dem Wunsch, daß die Stadt Pforzheim vorzügl. berücksichtigt werden möchte)	1400	—
	4996	13

Karlsruhe, den 13. Nov. 1824.

Aus hohem Auftrag.
Chr. Griesbach.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei Löw Homburger sind von den schon herausgegebenen Serien Loose, welche den 29. d. M. gezogen werden, wobei 50,000, 25,000, 10,000, 5000 fl. und noch mehrere ansehnliche Gewinnste sind, so wie auch Partial-Obligationen der hiesigen Wasserleitungs-Kasse zu haben.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mann, der sich in jeder Hinsicht aufs Beste empfehlen kann, wünscht eine Stelle als Hauslehrer. Das Zeitungs-Komptoir giebt nähere Auskunft.